

Beruf & Karriere

einstieg münchen
18. + 19.11.2016

Messe
für Ausbildung & Studium
MOC München
9.00 - 16.00 Uhr
www.einstieg.com

Anzeigenannahme
Telefon: (089) 5306 - 222
Fax: (089) 5306 - 640
Internet: merkurtz.de
E-Mail: stellenanzeigen@merkur.de

Noch mehr Stellenangebote im Internet:
jobs.merkur.de



Das Jahresgespräch

Fünf Tipps für die Vorbereitung

In vielen Firmen, vor allem in den großen, stehen in den kommenden Wochen Jahresgespräche an. Mitarbeiter erfahren, wie ihre Leistung beurteilt wird, und machen gemeinsam mit dem Chef Pläne für die kommenden Monate. Wer sich im neuen Jahr beruflich viel vorgenommen hat – etwa mehr Gehalt, eine Fortbildung oder neue Aufgaben – sollte die Gelegenheit nutzen, mit dem Vorgesetzten darüber zu sprechen. Diese fünf Schritte helfen bei der Vorbereitung des ein- bis anderthalbstündigen Termins:

■ Bilanz ziehen

Der erste Schritt ist, zu Hause in einer ruhigen Minute Bilanz zu ziehen. Was ist gut gelaufen? Was eher nicht? Die Vorbereitung des Gesprächs sollte man nicht bis zum letzten Tag aufschieben. Ein Arbeitsjahr ist lang und die Erfolge aus dem Januar haben viele schon wieder vergessen. Für das nächste Jahr können Mitarbeiter sich zum Beispiel vornehmen, das ganze Jahr über immer wieder in sich zu gehen und Erfolge zu notieren. Nach dem Gespräch ist schließlich vor dem Gespräch, meint Karriereberaterin Annette Thiele. Wichtig natürlich auch: Welche Zielvereinbarungen gab es und hat man die erreicht?

■ Erfolge mitteilen

Hat man etwas erreicht, sollte man nicht darauf hoffen, dass das allen auffällt und der Chef sich daran erinnert: Seine Erfolge sollte man deshalb deutlich kommunizieren. Gerade bescheidene Personen würden



Eigene Erfolge zu präsentieren: Klug ist, sich nicht erst zum Jahresende, sondern während des ganzen Arbeitsjahres zu notieren, was gut gelaufen ist.

vom Chef häufig übersehen, sagt Thiele. Vor allem Frauen neigen nach Ansicht von Karriereberaterin und Psychologin Brigitte Scheidt häufig dazu, darauf zu schauen, was sie nicht können. Hier hilft es, wirklich alles vorzutragen, was man beim Bilanzieren auf der Erfolgsseite notiert hat.

■ Mit Schwächen umgehen

Beim Jahresgespräch geht es vor allem um Feedback. Es werden also nicht nur die Erfolge Thema sein, sondern es wird auch um die Schwächen gehen. Daher sollte man sich vorab genau überlegen, welche Fehler der letzten Monate der Chef ansprechen könnte. Dann ist es wichtig, „nicht in eine Verteidigungshaltung zu geraten“, sagt Karriereberaterin Marti-

na Bandoly. Besser sei es, den Fehler einzugestehen, Verantwortung zu übernehmen und zu erklären, was man durch den Fehltritt gelernt hat. In

sollte der Arbeitnehmer nach konkreten Beispielen fragen, rät Brigitte Scheidt.

■ Ziele setzen

Um die richtige Strategie für das Gespräch zu finden, sollte man ein klares Ziel vor Augen haben. Wer genau weiß, was er will, besitzt auch Durchsetzungsfähigkeit, erklärt Bandoly. Der ein oder andere möchte im Jahresgespräch vielleicht mehr Gehalt oder eine Fortbildung für sich rauschlagen. „So etwas muss man sehr gut mit einem Nutzen, den man für das Unternehmen bringt, begründen“, sagt Thiele. Gute Gründe könnten sein: Kosten, die man der Firma erspart hat oder ein zusätzliches Zertifikat, welches man erworben hat und

das auch dem Unternehmen nützt. Gründe außerhalb der Firma wie „alles wird teurer“ für mehr Gehalt führen meist zur Ablehnung der Bitte. Bandoly hält es in vielen Fällen grundsätzlich für ratsam, dass man Gehaltswünsche in einem gesonderten Gespräch bespricht. Im Jahresgespräch gehe es vor allem um die berufliche Entwicklung.

■ Wie tickt mein Chef?

Vor allem für neue Mitarbeiter ist es sehr wichtig, herauszufinden, worauf der Vorgesetzte und die Firma Wert legen. „Wenn ich weiß, woran der Chef gemessen wird, kann ich überlegen, wie ich ihm dabei helfen kann“, sagt Thiele. Bei allen Vorschlägen, die man dem Vorgesetzten unterbreitet, sollte man immer überlegen, wie das dem Unternehmen und dem Chef nutzt. „Der Vorgesetzte ist der Entscheider. Seien Sie nett zu ihm und versorgen ihn mit Argumenten für Ihr Anliegen“, rät sie.

Wer unsicher ist, wie er im Büro wahrgenommen wird, kann auch Kollegen des Vertrauens um Feedback bitten. Schüchtere Menschen können ihrer Nervosität dadurch begegnen, dass sie das Gespräch im Rollenspiel üben – etwa mit einem Freund. Mindestens genauso wichtig wie alles, was man sagt, ist auch, wie man es sagt und ob man dazu steht: „Zehn Prozent des gesagten Inhalts haben eine Wirkung. Der Rest wird durch die innere Haltung vermittelt“, sagt Motivationscoach und Psychologin Karin Krümmel.

CHRISTINA BICKING

Woche für Woche:

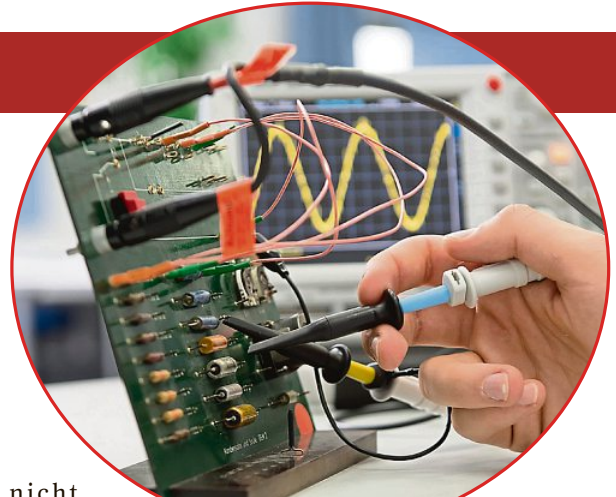
Rund 300 Jobangebote in Ihrer Zeitung und fast 10 000 Angebote online unter jobs.merkur.de

BERUFSBILDER

Ob Alarmanlagen, Lichtmaschinen für das Auto oder Messgeräte: Die Komplexität vieler elektronischer Systeme nimmt zu. In Wohnhäusern lassen sich Jalousien inzwischen per Smartphone steuern. Um diese elektronischen Systeme zu entwickeln, zu installieren und zu warten, braucht es Fachleute: Sie müssen sich einerseits mit klassischer Elektrotechnik auskennen, gleichzeitig aber auch programmieren können. Dreieinhalb Jahre dauert die Ausbildung zum **Elektroniker für Informations- und Systemtechnik**. „Ein unglaublich flexibler Beruf“, findet Samuel Tretter (20), der vor Kurzem mit sei-

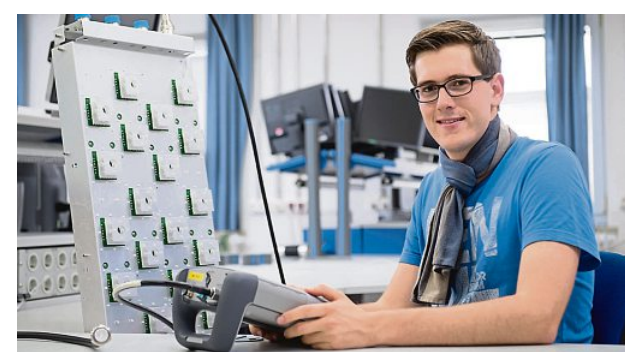
nem dritten Lehrjahr begonnen hat. Im ersten Lehrjahr stehen die Grundkenntnisse der Elektronik im Vordergrund. In der Lehrwerkstatt lernte Tretter zum Beispiel zu löten. Das ist unter anderem gefragt, wenn Bauteile auf einer Platine, also einer Leiterplatte für elektronische Bauteile, angebracht werden müssen. Dazu kam Theorieunterricht, um zu verstehen, wie die in der Praxis angebrachten Bauteile im Zusammenspiel funktionieren. Im Laufe der weiteren Ausbildung wird es dann immer komplexer. „Zum einen arbeitet man ab dem zweiten Lehrjahr in den Fachabteilungen an Hightech-Geräten und zum anderen ist man in der Programmierung von Software tätig“, sagt Tretter. Durch die verschiedenen Komponenten in der Ausbildung sei der Beruf für die Zukunft gut aufgestellt, sagt Rainer Hohenstatt, Ausbildungsleiter bei der Firma Bosch. Systeme würden immer häufiger mit dem Internet vernetzt. „Der Elektroniker für Informations- und Systemtechnik kann sowohl etwas installieren als auch programmieren.“ Besonders viele Jugendliche werden

in dem Beruf bislang nicht ausgebildet: Nach jüngsten Zahlen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) haben zuletzt 120 Jugendliche den Ausbildungsvertrag neu abgeschlossen. Angehende Azubis sollten gute Noten in den Naturwissenschaften sowie in Mathe mitbringen, sagt Gert Zinke vom BIBB. Zwar ist ein bestimmter Schulabschluss nicht vorgeschrieben, doch viele Betriebe erwarten zumindest einen Realschulabschluss. Sorgen um einen Arbeitsplatz müssten sich fertig ausgebildete Elektroniker für Informations- und Systemtechnik in der Regel



nicht machen, sagt Paul Ebsen von der Bundesagentur für Arbeit: „In der gesamten Branche werden Fachkräfte gesucht.“ Im Vergleich zu anderen Berufen sei das Gehalt während

Job der Zukunft: Samuel Tretter bewegt sich stets an der Schnittstelle zwischen Elektronik und Informatik. FOTO: DPA



Für seine Ausbildung zum Elektroniker für Informations- und Systemtechnik braucht Samuel Tretter viel technisches Interesse. FOTO: DPA

der Ausbildung oft außergewöhnlich hoch, sagt Paul Ebsen. Im ersten Jahr kann die Vergütung bei monatlich rund 900 Euro liegen und bis zum vierten Jahr auf etwa 1100 Euro steigen. Was bei der Arbeit mit Elektronik gefragt ist: ganz viel Durchhaltevermögen. „Es kann vorkommen, dass man kleine Fehler in eine Baureihe einbaut. Wenn das Gerät dann schon zehn Mal produziert ist, muss der Fehler auch zehn Mal repariert werden“, sagt Tretter. NIKOLAS GOLSCH

ANZEIGE

TIPP der Woche

SA. 26. NOV. 2016, 09:30 - 15:30 UHR
MVG MUSEUM MÜNCHEN
EINTRITT KOSTENFREI!

IHK jobfit!
Ausbildungsmesse
ihkjobfit.de

Fit für den Traumjob?

Schon jetzt online anmelden für Münchens große Ausbildungsmesse mit über 120 Ausbildungsunternehmen und mehr als 200 Berufsbildern und dualen Studiengängen – und alle Frühmelder-Vorteile nutzen, wie beispielsweise das kostenfreie, individuelle Berufscoaching zur optimalen Messevorbereitung.

Infos und Anmeldung: ihkjobfit.de

ARBEITSMARKT

Digitalisierung bereitet den meisten keine Sorgen

Die meisten Arbeitnehmer sehen es gelassen, dass die Arbeitswelt sich durch die Digitalisierung rasch verändert. Neun von zehn Befragten (90 Prozent) glauben nicht, dass ihr Arbeitsplatz durch Computer oder Algorithmen bedroht ist. Das zeigt eine repräsentative Arbeitnehmer-Umfrage des Marktforschungsinstituts respondi in Köln. Jeder Zehnte (10 Prozent) fürchtet sich allerdings davor. Gleichzeitig glauben viele, dass sich

ihr Aufgabenbereich im Job durch die neuen technischen Möglichkeiten verändern wird. So geht mehr als jeder Zweite (57 Prozent) davon aus, dass sich sein Beruf zumindest ein bisschen wandelt, mehr als jeder Vierte (28 Prozent) ist der Ansicht, dass das stark der Fall sein wird. Jeder Siebte (14 Prozent) erwartet keine Veränderung. Im Auftrag der Jobbörse Indeed wurden im August 1012 Arbeitnehmer befragt. DPA

KÜNDIGUNGSSCHUTZPROZESS

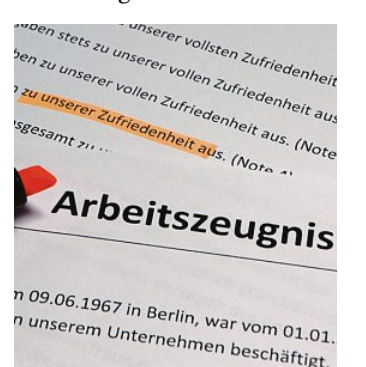
Arbeitnehmer kann ein Zwischenzeugnis fordern

Ein Arbeitnehmer hat auch dann Anspruch auf ein Zwischenzeugnis, wenn er und sein Arbeitgeber gerade einen Kündigungsschutzprozess führen. Darauf weist der Deutsche Anwaltverein hin. Er bezieht sich auf eine Entscheidung des Arbeitsgerichts Köln. Der Arbeitgeber kann sich demnach auch nicht darauf berufen, dass der Arbeitnehmer nach Abschluss des Prozesses ein Endzeugnis bekommt und er deswegen kein Zwischenzeugnis ausstellt.

In dem verhandelten Fall stritten sich die Parteien über die Rechtmäßigkeit einer Kündigung. Während des Verfahrens verlangte der Arbeitnehmer die Ausstellung eines Zwischenzeugnisses. Der Arbeitgeber verweigerte das jedoch – und verlor vor Gericht.

Das Gericht argumentierte so: Zwar gebe es keine gesetzliche Regelung hinsichtlich eines Zwischenzeugnisses. Allerdings sei ein Anspruch darauf in der Rechtsprechung

anerkannt. Der Mitarbeiter müsse ein „berechtigtes Interesse“ haben. Das bestehe etwa bei einem Vorgesetztenwechsel oder bei der Absicht, sich beruflich zu verändern. Es sei aber auch gegeben, wenn ein Kündigungsschutzverfahren läuft. Denn der Arbeitnehmer weiß nicht, wie der Prozess ausgeht und ob er seine Stelle behält, und muss sich deshalb schon bewerben können. Dafür sei das Zwischenzeugnis notwendig. DPA



Auch während eines Kündigungsschutzverfahrens besteht Anspruch auf ein Zwischenzeugnis. FOTO: DPA

